

Lug in Litzmannstadt

Aschenputtel kapert Hans im Glück

Die Reichsstraßenansammlung am 4. und 5. März bringt eine Überraschung: nach längerer Zeit werden wieder Abzeichen verkauft! Es handelt sich dabei um Porzellanabzeichen, die aus vorhandenen Beständen stammen und zur Ausgabe gelangen.

Zehn verschiedene Märchen-Figuren werden diesmal für das W.H.W. werben, alles Märchen-Gestalten, die uns aus den schönsten deutschen Haussmärchen vertraut sind: Dornchen, Schneewittchen und Aschenputtel, die Schneemagd und der Froschkönig, Hans im Glück und Hänsel und Gretel, der gestiefelte Kater und der „starke Hane“ und zuletzt das Stöckchen.

In einer Zeit des äußersten Kräfteanspannungen jedes einzelnen sind uns die kleinen Märchenfiguren ein Bild der ewigen deutschen Kulturgüter, für die wir kämpfen. Sie rufen aber zugleich unseres Volks dazu auf, in einem unerschütterlichen Lebens- und Siegeswillen für all das zu kämpfen, was wir unseren Kindern einmal als Erbe übergeben wollen. Die Reichsstraßenansammlung ist ein neuer Anlaß, den großen deutschen Schicksalskampf nicht nur innerlich, sondern durch die Tat und das freudige Spiel zu bejahen.

Wenn diesmal die verschiedenen Gliederungen mit den roten Sammelbüchsen an herantreten werden, so wird jeder von uns kleinen Porzellanabzeichen als Ausdruck seiner innersten Verbundenheit mit seinem Volk tragen.

Elternabend der drei Hauptschulen für Mädchen. In der 2. Hauptschule für Mädchen ein Elternabend für die Abschlußklassen der drei Mädchenhauptschulen statt. Umrahmt von Darbietungen deklamatorischer und musikalischer Art, wies Mittelschulrektor Schulze in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit einer straffen Berufslenkung in dieser Zeit hin. Darauf hielt Frau Buchmüller einen Bericht, Abt. Berufserziehung, einen anschöpfenden und fesselnden Vortrag über die bereits jetzt vorhandenen zahlreichen Belebungs möglichkeiten für die von der Hauptschule abgehenden Schülerinnen, so daß die zahlreichen Anregungen mit nach Hause genommen haben dürfen.

Sani nach vorn! / Sanitäter-Einsatz im Kampfgebiet

Es soll kein Hervorheben einzelner Ehrener überall tapferen Front sein, wenn wir einmal vom weniger bekannten Einsatz des Sanitätswesens berichten und seine vielen Aufgaben im Operationsgebiet erläutern. Aber wenn der Ruf „Sani nach vorn“ erschallt, dann muß der Soldat mit den ersten Verbands- und Hilfsmitteln, unbirrt durch die Gefechtsaktionen, durch Feuer, Einschläge und auf feindeingeschneitem Gelände nach vorn den Verwundeten und seiner Hilfe sehnlichst wendenden Kameraden.

Ein stiller Heldenmut, ohne viel Worte über jedem Menschen natürliche Überwindung des Triebes seiner Selbsterhaltung offenbart sich hier. Es ist ein Wirken, das sich der mutigen Tat nicht bewußt wird, weil es nur der Füllung einer selbstverständlich gewordenen Pflicht dient und danach drängt, möglichst schnell zu helfen. Lohbudelei liegt hier fern, Sani will sie ja selbst nicht, ehrende Anerkennung zollen alle die vielen Kameraden, die sich aus dem Helfer mit dem roten Kreuz, sie oft Leben und Gesundheit verdanken. Jeder Kamerad an der Front setzt sein Leben ein, um verwundete Kameraden zu bergen, wenn dem Sani obliegt es, mit behutsam sorgfältigem Helfen und der bewunderungswürdigen Geschicklichkeit eines „kleinen Wundarztes“ die erste, ärgste Gefahr für Leben und Gesundheit zu bannen. Hier beweist sich die bis ins kleinste gründliche Schulung des deutschen Sanitätspersonals, überhaupt der hohe Stand des deutschen Sanitätswesens.

Vielefältig sind seine Aufgaben im Front-Operationsgebiet. Sie bedürfen schon — der auch für den Sani selbstverständlichen Waffen- und Gefechtausbildung — gründlichen, systematischen Ausbildung, in allen Sätzen bei den vielseitigen Anforderungen fest zu sein.

Zwischen Grundstein und Richtkrone / Dankbare Berufe

Handwerk hat goldenen Boden. Dieses alte Sprichwort gilt nirgend so sehr wie bei den Mauern und Zimmerleuten. Gebaut wird immer werden, und nach dem Krieg wird die Bautätigkeit ungeahnte Ausmaße annehmen. Für Jahre und Jahrzehnte wird es an Fachkräften fehlen, um auch nur die notwendigsten Bauten in Stadt und Land zu errichten. Der junge Mann tut also gut, der sich einem der Berufe verschiebt, die mit dem Bauhandwerk in Verbindung stehen. In erster Linie also dem Maurer- und dem Zimmererberuf.

Es gab einmal eine Zeit, da gehörten die genannten beiden Handwerke bei uns zu den deutschen Menschen seitens oder gar nicht begehrten. Man überließ sie den Nichtdeutschen. Vielleicht war es aber auch so, daß man deutsche Menschen zu diesen ertragreichen Handwerken nicht zuließ. So fehlt denn heute in diesen wichtigsten

Handwerken der deutsche Nachwuchs fast vollkommen.

Es dürfte aber unseren Jungen nicht schwer fallen, sich für diese Berufe zu erwärmen. Gehört doch das Bauen zu den liebsten Beschäftigungen des Mannes, ja sogar bereits der Knaben. Schöpfergeist erfüllt den Bauenden. Es muß ein freudiges Gefühl sein, mit Winkelmaß, Mauerkeile, Wasserwaage, Fluchtschnur und Lot oder mit Säge, Richtbeil und Schmiede hanteren und Bauwerke errichten zu dürfen, die vielleicht noch nach Jahrhunderten von ihren Schöpfern kündigen werden. Ohne Zimmermeister und Maurermeister, diese zwei Berufe, die sich am Bau ergänzen, gäbe es keine Wohnhäuser, keine Fabriken und Kasernen. Ihre Berufe sind gesunde Berufe, denn sie werden hauptsächlich in der frischen Luft ausgeübt. Und — sie dienen der Allgemeinheit!

A. K.

Vierzehnjährige als Taschendiebe

In letzter Zeit waren mehrfach an Straßenbahnhaltstellen, in Straßenbahnwagen oder in Geschäften zahlreiche Taschendiebstähle vorgenommen, bei denen Geldbörsen, Handtaschen, Mappen mit wertvollem Inhalt entwendet wurden. Als Täter wurde eine siebenköpfige Bande von 14jährigen Burschen — polnischen Volksstamm — ermittelt, die sich kürzlich wegen ihres gewissenlosen Treibens vor dem Sondergericht in Litzmannstadt zu verantworten hatte. Die Rädelshäuser Stanislaw Januszewski, Jerzy Marjanowski und Marjan Janiak, sämtlich aus Litzmannstadt, wurden zu vier, drei und zwei Jahren Straflager verurteilt, während die übrigen vier unter Berücksichtigung ihrer geringeren Beteiligung mit niedrigeren Freiheitsstrafen davонkamen.

Ba.

Briefkasten

L. S. Die Fratellinis befinden sich heute in Strelno. Ein Stadtbrief kostet 8 Rp. Porto.

L. M. „Der Zigeunerbaron“ erschien im Musikverlag Dr. Sikorski, Bad Kissinger, „Paganini“ im Glockenverlag in Wien und „Liebe in der Lerchengasse“ im Musikverlag Dreiklang und im Drei-Masken-Verlag in Berlin.

E. M. S. Tuchingen. Der Gämserich ist größer und stärker und hat einen längeren, dickeren Hals als die Gans, die auch am dem herabhängenden Legebruch zu erkennen ist.

K. R. „Uhrufe der Herzen“ von Ernst Henberg. Der Roman erschien im Prometheus-Verlag Dr. Eichacker in Gröbenzell bei München als Zeitungsroman. Fragen Sie dort an, ob er auch in Buchform vorliegt.

W. B. 1. Lateinische Wörterbücher — wir nehmen an, daß Sie solche meinen — sind im Verlag der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg erschienen. 2. Wir wissen nicht, wo die deutsche Filmschauspielerin Marika Rökk sich zur Zeit befindet.

O. E. Pabianitz. Wenn Sie Altbesitzer (vor 1939) sind, liegt von klein zu verändern das Grundbesitzes im GG. von.

E. H. Kallisch. Sie werden in ein Antiquitätengeschäft eintreten und die vorgeschriebene Lehrzeit durchmachen müssen. Aus Büchern allein können Sie diesen Beruf nicht erlernen.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Beleben: „Die Viergestaltigkeit des Lebens“, eine biologische Betrachtung. 15—16 Melodienstrauß. 16—17 Lied- und Orchesterstück. 17.15—18.30 Musikalische Kurzwellen. 19 bis 21.15 Wir raten mit Musik. 20.15—21 Konzert: Concerto Grossi D-dur von Händel. G-dur-Sinfonie Nr. 13 von Haydn. 21—22 Beschwingte Opern- und Konzertmusik. Deutschland und der: 17.15—18.30 Sinfonische Musik von Haydn, d'Albert und Richard Strauss. 20.15—22 „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß in der Beisetzung der Wiener Staatsoper.

Hier spricht die NSDAP.

O. Fridericus. Mittwoch 18.30 Ortsabsthesprechung Zellen- und Blockfrauen. Og. Ludendorff. Dr. Frauenwerk. Dienstag 17.00 Arbeitsbesprechung. Og. Hessenstraße. Dienstag 19.30 Uhr Parteihem. Usedomstraße 30, Schießen, Schulung für sämtliche Pol. Pan. Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Og. Flughafen. Dienstag 20.00 Uhr Og. Heim. Glikendeier Weg. Vortrag über Rassenpolitik. Pg. Dr. Hammerschmid für sämtliche PL.

Wirtschaft der L. Z. Wann kommen die restlichen Düngemittel?

In jedem Jahr macht sich der Landwirt, wenn der Winter zu Ende geht, darüber Gedanken, ob alter Dünger bis zur Frühjahrsbestellung anrollen wird. Heuer liegt jedem besonders daran, daß er die in Aussicht gestellten Stickstoffmengen zur rechten Zeit ausbringen kann, um dadurch eine volle Ernte zu erzielen. Je länger aber der Krieg dauert, um so stärker werden auch die Bedarfsstoffe der Landwirtschaft in das allgemeine Kriegsgeschehen einbezogen und ihre Anwendung kann nicht immer so vorstehen gehen, wie wir es alle wünschen; denn es gibt darüber hinaus Dinge wahrzunehmen, die noch vordringlicher sind. Es ist aber dafür gesorgt worden, daß jeder die Stickstoffmengen, die ihm als Betriebskontingent von der Kreisbauernschaft endgültig zugestellt worden sind, bis zum Ende des Düngungsjahres erhält. Eine geringe Kürzung des Jahreskontingentes, die jedoch für viele Betriebe gar nicht in Erscheinung getreten ist, weil manche Kreisbauernschaften diese mit ihrem Härtefonds abdecken konnten, wird überdies dadurch noch wettgemacht, daß die Landesbauernschaft in die Lage versetzt worden ist, aus ihrem Dispositionsfonds eine Stickstoffsonderzuteilung auf die Ablieferungen von Brotgetreide und Kartoffeln zu geben. Die Kreisbauernschaften sind gehalten, diese Stickstoffmengen nach dem gleichen Grundsatz auf die einzelnen Betriebe aufzuteilen. Sie können als Leistungsprämie für gute Ablieferungen bei Brotgetreide und Kartoffeln betrachtet werden.

Außerdem ist in den letzten Tagen die Sonderzuteilung für die Ölfrüchte, sowohl für die Winter- als auch für die Sommerölfrüchte, in Form von Sammelscheinen an die Kreisbauernschaften ausgegeben worden. Es wurde bereits früher darüber hingewiesen, daß für jeden Hektar Ölfrucht, der auf Anbauvertrag angebaut wird, eine Sonderzuweisung von Stickstoff, und zwar in Höhe von 30 kg Reinstickstoff, das sind $1\frac{1}{2}$ dz eines 20%igen Stickstoffdüngemittels, erfolgt. Für Ölfrucht werden unter den gleichen Voraussetzungen (Abschluß eines Anbauvertrages) 20 kg Reinstickstoff gewährlich. Die Sonderzuweisungen für den Gemüsestickstoff sind ebenfalls vor einiger Zeit an die Kreisbauernschaften vorgenommen worden. Da der gesamte Handelsgüter, den die Landwirtschaft des Warthealandes verbraucht, einen gewaltigen Frachtenraum beansprucht, wird es bei der jetzigen Transportlage nicht möglich sein, alle Düngemittel bis

zum Ende des Düngungsjahres heranzuschaffen. In erster Linie sollen die Waggons für den Stickstoffversand unter evtl. Hintansetzung der Kali- und Phosphorsäureverladungen gestellt werden. Die bis zum Ende des Düngungsjahres nicht gelieferten Kali- und Phosphorsäuremengen verfallen jedoch nicht, sondern werden als Überhang im neuen Düngungsjahr nachgeliefert. Ich weiß mich mit der landwirtschaftlichen Praxis darin einig, daß jeder besonderen Wert darauf legt, seinen Stickstoff zur rechten Zeit zur Verfügung zu haben, auch wenn das bei Kali- und Phosphorsäure nicht ganz der Fall ist. Und so kommt diese Regelung den Wünschen der Praxis voll entgegen.

Weiter soll noch vermerkt werden, daß bei der Zuweisung der Düngersorten nicht kleinlich verfahren werden darf. Es kann nun einmal unter den heutigen Verhältnissen nicht jeder Spezialwunsch erfüllt werden. Wenn ich Kalkammonsalpeter bestellt habe und es wird an seine Stelle ein gleichwertiger anderer Stickstoffdünger angeboten, so ist kein Grund vorhanden, diesen abzulehnen. Es versteht sich von selbst, daß die Handelsdüngerwagen so rasch wie möglich entladen werden, damit der Waggonumlauf beschleunigt wird. Wenn die Stickstoffversorgung reibungslos abgewickelt wird, ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der diesjährigen Erzeugungsschlacht erfüllt. Die Landwirtschaft kann ihre Dankbarkeit für diese Fürsorge nicht besser zum Ausdruck bringen, als wenn sie den Einsatz dieses Produktionsmittels so zweckmäßig wie möglich gestaltet und in jeder Weise fehlerfrei vornimmt.

Dr. Engelmann (Posen).

Wirtschaftsnotizen

Neuer Leiter der Reichsversicherung. Der Reichsminister hat den Präsidenten der Reichsknappenschaft, Reinhard Jakob, mit Wirkung vom 15. Februar d. J. ab mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Hauptabteilung II. Reichsversicherung im Reichsministerium beauftragt.

Bauförderer nur noch in drei Größen. Der Befehl zur Aufträge für Bürobedarf hat für das Reich eine erste Anordnung erlassen, nach der Bauförderer (außer einem Schmäldorfer bestimmter Größe) nur noch in drei Größen, und zwar nur aus Hartpappe oder Schreibpapier und Schnellhefter nur in zwei Größen hergestellt werden dürfen.

Gesicht der Stadt freigelegt und alles an polnischer Tüne wegretuschiert hat, was dem Wesen dieser Stadt widerspricht. Warschau muß sich daran gewöhnen, daß es nicht mehr die Hauptstadt eines europäischen Landes ist und daß nur der würdig ist, an den Segnungen der deutschen Ordnung teilzuhaben, der sich zu ihr bekannt und sie nicht in unbesonnener Weise stört.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Geheimrat Bornhak (Berlin) gestorben. An den Folgen eines schweren Unfalls ist der Berliner Staats- und Verwaltungsrechtler, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Conrad Bornhak im fast vollendeten 83. Jahr seines Lebens gestorben. Geheimrat Bornhak hat fast 50 Jahre der Berliner Universität angehört. Seine „Preußische Staats- und Rechtsgeschichte“, die im Jahre 1902 erschien, brachte die erste systematische Darstellung der rechtsgechichtlichen Entwicklung des preußischen Staates. Sein großes Werk „Preußisches Staatsrecht“ zeichnet sich durch seinen lebensnahen Stil aus. Wer die deutsche Geschichte unter dem letzten Kaiser recht versteht will, muß Bornhak „Deutsche Geschichte unter Kaiser Wilhelm II.“ zur Hand nehmen. Mit Bornhak ist ein großer Gelehrter und ein tapferer Geisteskämpfer hingerichtet, dessen Name aus der Geschichte des deutschen Rechts und der Berliner Universität nicht auszulöschen ist.

Theater

Ein neues Kammerspiel von Herybert Menzel (Eigenbericht der L.Z.). Der ostdeutsche Dichter Herybert Menzel, dessen Komödie „Das Friedensschiff“ bei den Aufführungen in Posen, Berlin, Stuttgart und Leipzig in der vorjährigen Spielzeit großen Erfolg zu verzeichnen hatte, hat soeben die Niederschrift eines neuen Bühnenstücks beendet. Das dreiläufige Werk, das in Frankreich im Frühjahr 1943 spielt, wird der Titel „Der Brief“ tragen. Es ist ein ernstes Kammerspiel, das privates, menschliches Schicksal in das große Geschehen der Zeit rückt.

Wiedergeburt einer deutschen Stadt / Von Dr. Kurt Pfeiffer

Unser Hauptschriftleiter berichtet in einem zweiten Artikel über Eindrücke auf einer Pressestudienfahrt in den Distrikt Warschau.

Mehr als in den Städten des Reiches prägt der deutsche Soldat die Stadt Warschau seinen Stempel auf. Warschau knüpft damit an eine deutsche Tradition an, die das Gesicht der Stadt viel nachhaltiger bestimmt hat als die einststaatlichkeit des Versailler Vertrages, als das Kaleidoskop einer international durchandere gewürfelten Großstadt, die ein Paris des Ostens vorgaukelt, ohne es zu sein. Was überlebt ist in den baulichen Denkmälern von Warschau, das hat der Deutsche geschaffen. Der Pole war nicht staatschöpferisch. Er war auch unfähig zum eigenen Baustil. Er scheute nicht, amerikanische Betonklötze zwischen musikalisch bewegten Formen der sächsischen Barockgebäude zu setzen und das mit Tüne einer polnischen Zivilisation zu überstreichen, was ihm wesensfremd war, weil es einem anderen, geistig betonten Gesetz entsprang. Heute ist das deutsche Gesicht Warschaus wieder unter der polnischen Tüne und dem Färbis der russischen Zarenzeit freigeschwommen. Nicht nur die deutschen Straßen- und Aufschriften vieler Geschäfte, nicht nur die deutschen Buchläden und die deutschen Uniformen betonen den deutschbestimmten Charakter des Stadtbildes, sondern auch der deutsche Baustil, der nach der Niedrigung der Ruinen wieder unverfälscht den Beobachter anspricht, nicht mehr beschwert durch die unsinnigen Baumonstren, die ameri-

schauer Fugger, seine Kontore bezog, ist dieser deutsche Geist in Warschau nie eingeschlafen. Deutsche Handwerker haben ihn in ihren Traditionen überlebt bis in unsere Zeit. Noch die Innungsbücher des 19. Jahrhunderts sind in deutscher Sprache geschrieben. Merkwürdig, wie rasch wir uns an diesem deutschen Bauphysik im Bilde Warschaus gewöhnen, und wie schnell wir lernen, das stillose Baudeutsch der Marschallstraße, der Hauptgeschäftsstraße der Stadt, zu vergessen und über das polnische Stilgewirr hinwegzusehen, das übermoderne Wohnblocks neben ärmlichen Hütten und baufällige Holzbuden setzte, das Zuflucht in öden Bauplätzen suchte und große Straßenzüge in unbebautem Wiesenboden verebbten ließ, wenn ihm die Ideen fehlten.

An die Ruinen inmitten der belebten Straßen Warschaus hat sich der Pole gewöhnt. Er sucht wie früher Zerstreuung und lebt unbekümmert in den Tag hinein, der ein Klein-Paris vortäuscht, das nicht existiert, auch wenn der Pole mit gepumptem Frack und aus dem Leihhaus geholter Abendrobe ein Wohlleben markiert, das seinem Lebensstandard nicht entspricht. Es ist, als ob das Bombardement von 1939 wie ein böser Spuk verlogen sei und als ob der leichtsinnige Lebensstil nur für eine Zeit unterbrochen worden wäre, um nun um so unheimlicher gelebt zu werden. Die deutsche Ordnung macht dem Polenntum begreiflich, daß seine Geschicke nicht mehr vom zerstörten Schloß der polnischen Könige an der Weichsel in Warschau, sondern von der deutschen Burg von Krakau aus gelenkt werden. Aus der ehemals polnischen Hauptstadt ist die Hauptstadt eines Distrikts geworden, die das deutsche

Aus unserem Wartheland

Verwundete spielten für Kriegs-WHW.

Ik. Im überfüllten Schieritzer Theatersaal wurde ein Bunter Abend veranstaltet, der diesmal die Besonderheit hatte, daß Verwundete für die Bevölkerung und zugunsten des Kriegs-WHW. spielten. Der Betreuungsoffizier brachte einleitend zum Ausdruck, daß er zugleich für seine Männer nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus innerstem Bedürfnis heraus den NSDAP, mit den Gliederungen, als auch der NSV. und KdF. für die jederzeitige Betreuung und selbstlose Unterstützung Dank wisse. Als Gegenleistung wollten die Verwundeten auch der Bevölkerung einmal Freude bereiten helfen. Er pries die Freude als große Kraftschöpferin allen Lebens. Wenn die Anregung zur Veranstaltung mittens aus den Inhalten des Reservelazaretts gekommen sei, so zeige dies, daß man selbstlos Frohsinn bringen und gleichzeitig einem großen Zweck dienen wolle. Der Abend war nicht nur in geistlicher Hinsicht für das WHW. sondern auch künstlerisch ein großer Erfolg. Die überreiche Fülle des Gebotenen hatte geistigen Wert und abwechslungsreiche Ausgestaltung, sie wurde auch hohen Ansprüchen gerecht. Wenn die Anwesenden mit Beifall nicht kargten, war dies wohlv verdient. Jede Nummer in der Vortragsfolge wurde tatsächlich begeistert aufgenommen. Auch die verbindenden Worte, und mit gutem Witz gewürzten Erzählungen verhalfen zum Erfolg. Eine ausgesuchte Kapelle ließ schmeichelnd gespielte Marsche und viele frohe, beliebte Melodien erklingen. Dazu wechselseitige Akkordeon-Solos, Sologesänge, Jodler, Quartette und Chorgesänge miteinander ab. „Die vier frohen Sänger“ brachten zusammen und einzeln Volkslieder und andere gern gehörte Weisen zu Gehör. Durch die verschiedenen Sketch wurden die Lachmusikanten immer in Tätigkeit versetzt, ganz gleich, ob „Moser im Lazarett“, „Moser bei den Soldaten“, „Jochims Liebesstudie“, „Der lachende Dritte“ oder anderes gespielt wurden. Wenn die Feldgrauen die Wiederholung der „100 bunten Minuten“ für den 5. März zusagten, so wurde dies allgemein begrüßt.

SA.-Gruppenführer Hacker in Turek

In der großen Aula der Heimoberschule fand ein Appell der SA-Staffe 221 statt, bei dem der Gruppenführer Hacker, der Führer der SA-Gruppe Warthe, zu den angetretenen SA-Männern des Standartenbereichs sprach. Hierzu waren u. a. der Kreisleiter mit seinem Kreisstab, die Führer der Gliederungen und ange schlossenen Verbände, der Bürgermeister, der Ortsgruppenleiter, der Führer der RAD-Gruppe und sämtliche Behörden- und Dienststellenleiter erschienen. Die Ausführungen des SA-Gruppenführers überzeugten nach einem Rückblick auf den Ersten Weltkrieg seine SA-Männer von dem siegreichen Ausgang des schweren Kampfes unserer Tage um unser Leben. Seine Worte waren ein flammendes Glaubens- und Treuebekennnis der SA, zu ihrem Obersten Führer. Die SA war stets ein Sammelbecken der freiwilligen Soldaten und galt immer als die beste Erweckerin der deutschen Wehrkraft. Dies gilt heute mehr denn je. Dazu ist die SA untreinbar mit der Partei verbunden. Der Befehl des Gewissens und die tief verankerte nationalsozialistische Weltanschauung läßt die SA immer soldatisch denken und für den sicheren Endsieg arbeiten. Sie wird stets im Geiste Horst Wessels weitermarschieren!

FAMILIENANZEIGEN

HANS DIETER! Die Geburt ihres fünften Kindes zeigen an: Wolfgang Goeschel u. Frau Jenny geb. Mandau, Litzmannstadt, Trommelstraße 16, W. 9, den 17. 2. 1944.

Unsere Ursel hat am 28. 2. 1944 ihr langersehntes Bräutchen, UDO GUNTER, bekommen. In dankbarer Freude: Rudolf Becker, zur Zeit im Urlaub, u. Eleonore geb. Hoch.

PETER-JURGEN 15. 2. 1944. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammherrn geben hocherfreut bekannt: Obfrau, Alfred Zobel, z. Z. Wehrmacht, und Walli Zobel geb. Schum, Litzmannstadt, Spinnlinie 253.

GUNTER UDO EWALD, Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines kräftigen Stammherrn, zeigen hocherfreut an: Georg Richard Hahn, Werder/Havel, und Frau Gertrud Ilse geb. Reiter, z. Z. Görnau b. Litzmannstadt, 22. 2. 1944.

Pötzlich und unerwartet erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Mann, Max M. A. Peter Fraschke geb. am 4. 4. 1891, am 18. 2. 1944 in einem Marinelaizarette verstorben ist. Die Trauerfeier findet am 29. 2., 15 Uhr, von der Kapelle des Heldenfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Alma Fraschke, geb. Kutsch, Natalie Wagner, Josefa Meyer, Schwester, Nichten, Neffen u. andere Verwandte. Litzmannstadt, Danziger Str. 67.

Nach langem, mit Geduld ertraginem Leid verschied am 25. 2. 1944 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter und Schwester

Christine Zelmer geb. Tonn, im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unserer treuen Entschlafenden findet Dienstag, den 29. 2. 1944, um 15 Uhr, vom Trauerhaus, Wilhelmswalde, auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Wilhelmswalde 17. bei Litzmannstadt.

God dem Allmächtigen hat es gefallen, am 27. 2. 1944 nach kurzem schwerem Leid unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Berta Richter geb. Schulz, im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Überführung findet am 29. 2. 1944 um 16 Uhr vom Trauerhaus, Fridericussr. 30, und die Beerdigung am 1. 3. 1944 um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Fridericussr. 30.

Was der Frontsoldat der deutschen Frau zu sagen hat

B. Der Belebung der wechselseitigen Beziehungen zwischen Front und Heimat und der besonderen Aufgaben, die der deutschen Frau dafür gestellt sind, galt eine Versammlung des Deutschen Frauenwerks in Pabianitz. Ein Quartett der Litzmannstädter Schutzpolizei umrahmte den Abend musikalisch. Nach einem gemeinsamen Lied und einleitenden Worten der Kreisfrauenschaftsleiterin behandelte Kreisleiter und Landrat Nierentz die Frage: Was hat der Frontsoldat der deutschen Heimat und besonders der deutschen Frau im gegenwärtigen Stadium unseres Schicksalskampfes zu sagen? Der Kreisleiter sprach selbst als Frontkämpfer, da er vor Übernahme seines Amtes in Pabianitz den Feldzug in Russland mitmachte. Er entrollte zunächst ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage und zeigte, wie der deutsche Soldat allen Schwierigkeiten zum Trotz an allen Fronten die Lage meistert, um die Heimat vor dem Feind zu schützen. In diesem seinem Kampf erwartet der Soldat von der Heimat und von der deutschen Frau, die durch den totalen Krieg mit zur Hauptträgerin der inneren Front geworden ist, daß sie ebenso wie er ihre Pflicht tut und vor keinerlei Sorgen des Alltags und keinerlei Unannehmlichkeiten der Kriegszeit kapituliert. Der Redner zeigte an eindrücklichen Beispielen, wie oft geringfügige Kleinigkeiten sich in ungünstigem Sinne auf Stimmung und Haltung der Frau auswirken können, und wie sie solchen Widerwärtigkeiten erfolgreich begegnen kann. Wenn die Verbindung mit der Heimat eine der wichtigsten Kraftquellen für

den Soldaten ist, so sei es oberstes Gebot der Frau, diese Kraftquelle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu stärken. Dabei wurde auf den letzten Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Sauckel, hingewiesen, in dem die Frau zum verstärkten freiwilligen Einsatz aufgefordert wird. Spannende Schilderungen aus dem Leben des Frontsoldaten und wertvolle Einblicke in die primitiven Lebensverhältnisse der sowjetischen Bevölkerung waren in die Rede eingeflochten. Der starke Beifall am Schluß der Versammlung bewies, daß die Worte des Kreisleiters auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Pabianitz

Der Obergebietsführer kommt. Der Bann Lask (666) führt seine diesjährige Jahrsanstaltung am 29. Februar und 1. März in Pabianitz durch. Der Führer des Gebietes Wartheland, Obergebietsführer Kuhnt, weilt am Mittwoch, dem 1. März, in Pabianitz und spricht zu den Führerinnen und Führern des Bannes.

B. Zweimal Zwillinge, zweimal Drillinge. In den Städtischen Krankenanstalten in Pabianitz wurde vor kurzem eine Bewohnerin von Zielkental (Dlutow), Kreis Lask, von Drillingen entbunden. Wie es sich herausstellt, liegt hier der seltene Fall vor, daß die Mutter hinter einander vier Mehrlingsgeborenen zu verzeichnen hat, und zwar hat sie in ihrer seit 1931 bestehenden Ehe zweimal Zwillinge und zweimal Drillinge geboren. Sie schenkte also inzwischen bereits nicht weniger als 10 Kindern das Leben.

der letzte Bauernhof sein

Sch. Auch im Wartheland sind die Beauftragten des Reichsluftschutzbundes in enger Zusammenarbeit mit den Stellen der Partei und der Landesbauernschaft eifrig bemüht, auf dem Land noch stärker die Erkenntnis von der Bedeutung des Luftschatzes zu vertiefen. Auf dem Güttenfeld im Landkreis Posen wurde die Gelegenheit geboten, der Luftschatzübung einer Gutsgemeinschaft beizutreten. Die Durchführung der Hilfsaktionen zeigte ein beachtliches Maß an Disziplin. Die Löscharbeiten erreichten durchaus den Eindruck, daß auch im Ernstfall die Löschmannschaften nach der Erlernung des Umganges mit dem Gerät nicht versagen würden. Die anschließende Besprechung mit leitenden Persönlichkeiten des Reichsluftschutzbundes gab wichtige Fingerzeige für die ländlichen Sicherungs- und Rettungsaktionen bei einem Luftangriff. Als eine der wichtigsten vorbeugenden Maßnahmen wird dringend empfohlen, die Rauhfuttervorräte auszulagern und nur so viel auf dem Hof zu belassen, als für die Fütterung für ein oder mehrere Tage erforderlich ist. Bei Alarm sind die Futterlukken und die sonstigen offenen Gebäudestellen zu besetzen, um sofort einfallendem Flammenflug entgegentreten zu

können. Noch besser ist die Verhängung der offenen Gebäudeteile mit nassen Säcken. Vor allen Dingen ist bei den zu ergreifenden Sicherungsmaßnahmen auf die Brandrichtung zu achten. Die in die Gebäude führenden Türen sollen geschlossen gehalten werden, da offene Türen einmal für den Funkenflug und zum anderen durch die erhöhte Sauerstoffzufuhr feuerbegünstigend wirken. Bei Viehrettungsaktionen wird angeraten, das Vieh einzeln aus dem Stall zu führen. Es müssen daher Halter und Ketten erhalten bleiben. Ein Sammelabtransport aus dem Stall führt meist zu Komplikationen und schweren Verletzungen bei Menschen und Tieren. Den Leuten, die mit der Wahrnehmung des Viehes beauftragt sind, darf keinerlei andere Funktion bei Luftschatzmaßnahmen geben werden. Die geretteten Tiere sind in gehöriger Entfernung von brennenden Gebäuden zu halten. Außerordentlich wichtig ist es bei Luftalarm, daß in den Dörfern kein Haus ohne Kontrolle bleibt. Es sind daher auf den Gütern auch die Leutehäuser zu besetzen, da unbewachte Gebäude zu neuen Gefahrenquellen für die Allgemeinheit werden können. Nach der Lösung des Brandes ist das Gebäck der Gebäude gründlich zu untersuchen.

Handtaschenräuber trifft der Tod

Der 16jährige Pole Stanislaus Janik aus Wandalenbrück hat im Juli und Dezember 1943 in vier Fällen Frauen und Kinder, die sich auf dem Wege nach Wandalenbrück befanden, überfallen und ihnen Hand- oder Einkaufstaschen, in denen sich Lebensmittel oder Pauschalzusweise befanden, geraubt. Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte den bereits einschlägig vorbestraften gefährlichen Banden wegen schweren Raubes zum Tode.

Kutno

gt Vorbildliche Handwerksbetriebe geschaffen. Im Deutschen Haus fand der zweite Handwerkerabend statt, zu dem die DAF, gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft die hierigen Handwerker eingeladen hatte. Nach dem Vorspruch und dem gemeinsamen Lied „Brüder in Zeichen und Gruben“ begrüßte Ortsbürgermeister Keßler die Anwesenden. Kreishandwerkermeister Feist wies darauf hin, im Osten ein fester Verbundene im handwerklichen Sinne herzustellen, er berichtete von den in letzter Zeit durchgeführten Betriebsbesichtigungen, die zeigten, daß verschiedene Meister es verstanden, aus dem Nichts einen vorbildlichen Betrieb aufzubauen. Dieses muß besonders erkannt werden, wenn man die Schwierigkeiten kennt, die dabei zu überwinden waren.

Kleinstau (Kreis Lask)

B. Neuer Amtskommissar. Amtskommissar Bade ist nach dem Regierungsbezirk Posen versetzt worden, um dort einen Amtsbezirk übernehmen. Sein Nachfolger wurde Stadtoberinspektor Knoke von der Stadtverwaltung Posen.

L. Z.-Sport vom Tage

Reichsbahn L.-stadt — SGOP. Kalsch 0:13

In der 1. Fußballklasse standen sich gestern morgens im Blücherplatz die hiesige RSG. und die SGOP. gegenüber. Das Spiel stand völlig im Zeichen des Kalsch, die in jeder Minute des Kampfes eine drückende Überlegenheit geltend machen konnte. Die Reichsbahn mit vier jugendlichen Ersatzspielern an, deren Konnen ausreichte, um den Kalsch der Polizisten einen ebenbürtigen Gegen zu sein, so daß die hohe Zu-Null-Niederlage erstaunlich ist. Am kommenden Sonntag tritt die RSG. gegen Schröda im letzten Spiel dieser Runde an.

Zwischenrunde im Mannschaftsfechten

An vier Plätzen wurde die Zwischenrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Mannschaftsfechten abgespielt. Es sind dies bei der HJ. die Gebiete Sachsen-Franken, Hochland, Westmark, Hessen-Nassau, Baden-Württemberg, und Oberdonau, beim BDM. Mainfranken, Oberfranken, Hessen-Nassau, Württemberg, Nordmark-Bayreuth, Sachsen und Hamburg. Es sind wieder die Titelverteidiger, Potsdam bei den Jungen und Hessen-Nassau bei den Männern, das

Ten Hoff boxt in Harburg

Ein recht zugkräftiges Programm ist für die Amateurbokabegnung vorgesehen, die am kommenden Sonntag, 5. März, in der Harburger Stadthalle ein starkes Autoduell der Kriegsmarine in einer Hamburger Gaustaffel zusammenbringt. Im Mittelpunkt der Paarungen dürfte das Schwertkampftreffen zwischen Europameister Heinrich Ten Hoff und dem letzter stark verbesserten Berliner Schwertkämpfer Seelisch (Wm.) stehen. Auf Seiten der Hamburger Kämpfen u. a. noch Heinrich Götze, Kirsche, Thomas, Schmid, Jauer und Freytag.

Kabarett — Varieté

Roma — Herstraße 84. 14. 16. 18.30 Uhr „Das Ferienkind“*.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, ständig von 10 bis 20 Uhr; 1. Volksleben am Rande der Sahara, 2. Sonderleben, 3. Uta-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol 16. und 18.30 Uhr für Deutsche „Nachtfalter“***.

Pabianitz — Luna 16 Uhr für Polen, 18.30 Uhr f. Deutsche „Jungens“**.

Görnau — Venus 17.30 und 20 Uhr „Die letzte Runde“***.

Wirkheim — Kammerspiele 19 Uhr „Kellner Anna“**.

Fuchingen — Lichtspielhaus 16.30 und 19 Uhr „Eimai im Jahr“**.

Freihaus — Lichtspielhaus 16. und 18.30 „Gabriele Dambone“***.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 16.30 und 19 Uhr „Tolle Nacht“***.

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94

Das lustige Februar-Programm! Einlaß täglich 18 Uhr, Vorverkauf 12-14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. Großvariété „Kunterbunt im Februar“

Gastspiel Charlotte Dalys, die bekannte Filmstummkünstlerin u. a. m. Werktagen, 18.30, sonntags auch 14 Uhr, Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

VERANSTALTUNGEN

Deutscher Volksgesundheitsbund e. V. München, für den Gau Wartheland.

Am Mittwoch, dem 1. März 1944, um 19.30 Uhr, findet im Gesellschaftsraum der DAF, in Leslau, Adolf-Hitler-Str. 11, ein Vorlesungsabend statt.

Es spricht der Reichs-Bundesredner Alfred Piller, Berlin, über das Thema:

„Das Wesen und die Gefahren der Herz- und Kreislauferkrankungen und deren Verhütung durch die Heilkräfte der Natur.“ Zu diesem Vortrag lädt ein: Der K. Gaubeauftritt für den Gau Wartheland, Alfred Seile, Leslau (Weichsel), Dietrich-Eckart-Str. 37.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Strasse 67. 13.30, 16. und 18.30 Uhr, Erstaufführung, „Wildvogel“***.

Capitol — Zietenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr, Nur bis Donnerstag „Der Ammenkönig“***. Siehe heutige Werbeanzeige.

Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16. 18.30 Uhr, Erstaufführung, „Gabriele Dambone“***.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 13.30, 16. und 18.30 „Liebespremiere“***.

Heute 11.30 Uhr „Der Sonnenbock“***.

Palast — Adolf-Hitler-Strasse 108. 13.30, 16. 18.30 Uhr „Der junge Graf“***.

Adler — Buschlinie 123. 16. und 18.30 Uhr „Wieder Geschieht“***. Täglich 13.30 Jugendfilm „Durch die Wüste“.

Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16. 18.30 Uhr „Das indische Grabmal“ 2. Teil, Märchenfilmvorstellungen.

Heute um 9.30 u. 11.30 Uhr „Kasper am Nixen“.